

Überregionale Wasserversorgung sichert Trinkwasser in Baden-Württemberg

Stuttgart/Veringenstadt, 30.08.2012

Ohne die zwei großen überregionalen Wasserversorgungsunternehmen – Bodensee-Wasserversorgung (BWV) und Landeswasserversorgung (LW) – wäre die Versorgungssicherheit in Baden-Württemberg nicht zu gewährleisten. „Das erleben wir vor allem immer dann, wenn im Sommer über einen längeren Zeitraum die Temperaturen hoch sind und Niederschläge ausbleiben“, erläuterte Prof. Hans Mehlhorn, technischer Geschäftsführer der Bodensee-Wasserversorgung, während des diesjährigen Presstreffens im Hochbehälter Büttlau bei Veringenstadt.

Es zeige sich immer wieder, dass in solchen Zeiten die Ergiebigkeit vieler Eigenwasservorkommen stark zurückgeht und dass dann die Zusatzversorgung durch die beiden großen Wasserversorger dringend benötigt werde. Insgesamt geht der Wasserbedarf wegen des veränderten Verbraucherverhaltens und des demografischen Wandels zwar zurück, wegen des Klimawandels muss andererseits zunehmend mit extremen Hitze- und Trockenperioden gerechnet werden, die den Spitzenbedarf nach oben treiben. „Wenn aber die beiden großen Wasserversorger des Landes mit ihrer überregionalen Versorgung Tag für Tag garantieren, dass Wassermangel in Baden-Württemberg der Vergangenheit angehört, muss es Ziel einer sinnvollen Wasserwirtschaft sein, die Substanz dieser Unternehmen entsprechend zu erhalten. Es geht nicht an, immer mehr die Nutzung von Ortswasservorkommen voranzutreiben und gleichzeitig die überregionalen Wasserversorger zu vernachlässigen“, so Mehlhorn.

Beste Trinkwasserqualität, nachhaltiges und effizientes Handeln sowie eine hohe Versorgungssicherheit sind die Grundpfeiler der Unternehmensphilosophie. Um die hohe Versorgungssicherheit jederzeit zu gewährleisten, unternimmt die Bodensee-Wasserversorgung große Anstrengungen. Die Anlagen werden auf einem technisch hohen Niveau gehalten und ihr Zustand sorgfältig überwacht. Für den Albstollen, an dessen Anfang der Wasserbehälter Büttlau steht, gestaltet sich dies extrem schwierig, weil der Albstollen nicht entleert werden darf und deshalb eine Begehung nicht möglich ist. Um den Stollen dennoch optisch zu überwachen, wurde – erstmals weltweit – ein sich selbst automatisch steuerndes Unterwasserfahrzeug, das mit Videokameras bestückt war, durch den Stollen geschickt. Die nun verfügbaren Videobilder zeigen, dass der Stollen auch nach Jahrzehnten in einem ausgezeichneten Zustand ist.

PRESEMITTEILUNG · 30.08.2012

Effizient und kostengünstig

Trotz zusätzlicher Belastungen kann die Bodensee-Wasserversorgung nach wie vor auf im bundesweiten Vergleich niedrige Wasserpreise verweisen. Die stark zunehmende Erzeugung erneuerbarer Energien in Deutschland und die Modifikationen im aktuellen EEG-Gesetz führen bei der Bodensee-Wasserversorgung zu finanziellen Belastungen, die durch das in der Satzung geforderte Kostendeckungsprinzip zu ansteigenden Umlagen für die Verbandsmitglieder führt. Durch die erstmalige Entrichtung der EEG-Umlage werden die Stromkosten um 6,5 Mio. Euro oder 55 % steigen. „Vor allem die Belastung durch die EEG-Umlage sorgt für eine Steigerung der durchschnittlichen Umlage um 4,5 Cent pro Kubikmeter Bodensee-Trinkwasser auf nun 49,1 Cent je Kubikmeter. Damit tragen die Trinkwasserkunden in Baden-Württemberg einen Beitrag zur beschlossenen und eingeleiteten Energiewende in Deutschland“, so Michael Stäbler, kaufmännischer Geschäftsführer der Bodensee-Wasserversorgung.

Gerade weil der Energiebezug der Bodensee-Wasserversorgung einen hohen Anteil bei den Kosten ausmacht, aber auch weil sich das Unternehmen der Nachhaltigkeit und damit einem möglichst sparsamen Energieverbrauch verpflichtet fühlt, unternimmt es große Anstrengungen zur Steigerung der Energieeffizienz. Damit nimmt die Bodensee-Wasserversorgung in Deutschland einen Spitzenplatz bei den Wasserversorgern ein. Die Wasserpumpen etwa weisen einen extrem hohen Wirkungsgrad auf, die Wasseraufbereitung wurden energieoptimiert Wasseraufbereitung, und überschüssige Energie im Leitungsnetz wird mittels Turbinen zurückgewonnen. Auf diese Weise werden bei rund 24 Millionen Kilowattstunden jährlich knapp 6.000 Tonnen vermiedener CO₂-Emissionen eingespart. „Wir haben deshalb kein Verständnis dafür, dass wir für den gesamten Strombezug EEG-Umlage bezahlen müssen, ohne dass uns für die zurückgewonnene Energie diese gesetzlichen Belastungen wieder rückvergütet werden“, so Michael Stäbler. Der Gesetzgeber müsse derartige Ungerechtigkeiten beseitigen.

Ansprechpartner

Maria Quignon, Pressesprecherin
Telefon 07551 / 833 11 56
Mobil 0160 / 97 23 60 17

Michael Stäbler, Kaufmännischer Geschäftsführer
Telefon 0711 / 973 -2211

Prof. Dr. Hans Mehlhorn, Technischer Geschäftsführer
Telefon 0711 / 973-2222

Weitere Informationen über die Bodensee-Wasserversorgung

Am 25. Oktober 1954 gründeten 13 Städte und Gemeinden den Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung, um den ständig steigenden Trinkwasserbedarf mit Zusatzwasser aus dem Bodensee zu decken. Heute versorgt die Bodensee-Wasserversorgung über Ihre 181 Mitglieder insgesamt 320 Städte und Gemeinden mit etwa vier Millionen Einwohnern jederzeit und in ausreichender Menge mit bestem Trinkwasser aus dem Bodensee.

Das Wasser wird aus dem Überlinger See in etwa 60 Meter Tiefe dem Bodensee entnommen und mit sechs großen Pumpen bis in die circa 310 Meter höher gelegene Aufbereitungsanlage auf dem Sipplinger Berg gefördert. Dort wird das ohnehin schon gute Bodenseewasser mit Mikrosieb-, Ozon- und Filteranlagen zu einem Trinkwasser sehr hoher Qualität aufbereitet. Die Kapazität der Förder- und Aufbereitungsanlagen beläuft sich auf etwa 9.000 Liter in der Sekunde; an einem Tag dürfen maximal 670.000 Kubikmeter Wasser dem Bodensee entnommen werden. Rund 1.700 Kilometer meist großkalibriger Rohrleitungen leiten das Trinkwasser bis in den äußersten Norden des Landes. Heute gibt die Bodensee-Wasserversorgung an ihre Verbandsmitglieder etwa 130 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr ab. Mit dieser Aufgabenstellung ist sie der größte Wasserversorgungszweckverband in Deutschland.